# Das Ichneumon und die Cobra di Capello.

„Kein Zweifel" — erzählt ein Offizier, welcher durch Zufall in einer trostlosen Gegend Indiens zu Fuß bei Nachtzeit wanderte, zuletzt von Ermüdung überwältigt, sich niederwarf auf das trockene, wirre Gras, und als gerade im Osten der erste lichte Streifen anbrach, entschlummerte, — „Kein Zweifel", erzählt er, „ich schlief fest und süß, — ich habe seitdem nie wieder unter freiem Himmel fest und süß geschlafen, denn mein Erwachen war grauenvoll. Ich wußte, daß ein Schatten über mich hinkröche, und daß es das beste Auskunftsmittel sei, in dumpfer Unthätigkeit liegen zu bleiben. Ich fühlte meine untern Extremitäten von den schweren Ringen einer lebenden Kette umschlungen; aber als wenn schützendes Opium mir eingeträufelt wäre, um jedes Regen der Muskeln zu verhüten, wußte ich nicht, bis ich hell aufwachte, daß die Schlange meine Beine bis zu den Knieen aufwärts umwand. „Gott, ich bin verloren!" rief es in mir, und jeder Tropfen Blut in meinen Adern schien zu Eis zu gerinnen; alsbald zitterte ich wie ein Espenblatt, bis gerade die Furcht, mein plötzlicher Schrecken möchte das Gewürm aufscheuchen, Alles zurückdrängte und ich wieder wie gelähmt da lag. Das Reptil schlief oder blieb doch jedenfalls bewegungslos; wie lange es aber so blieb, weiß ich

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/569